

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 79 (2002)
Heft: [6]

Artikel: "Angebote des Benediktinerklosters Mariastein" : Überlegungen und Erfahrungen seit 1999
Autor: Sexuaer, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Angebote des Benediktinerklosters Mariastein»

Überlegungen und Erfahrungen seit 1999

P. Leonhard Sexauer

Zwei Welten begegnen sich

Die Brunnenskulptur von Ludwig Stocker auf unserem Kirchenvorplatz versinnbildlicht vielleicht in besonderer Weise, was Mariastein für viele Pilgerinnen und Pilger bedeutet: Auf dem Brunnen begegnen sich zwei Gesichter, das Gesicht Marias und – mit einem Flügel versehen – das Gesicht eines Engels. Es sind zwei Welten, die sich in diesen Gesichtern begegnen und berühren: die menschliche, repräsentiert durch das Gesicht Marias, und die göttliche, symbolisiert durch das Gesicht des Engels. Der Wallfahrtsort Mariastein ist für viele Menschen ein Ort, wo sie etwas von dieser Begegnung spüren dürfen. Unsere Aufgabe als Betreuer dieses Marienwallfahrtsortes ist es, dieser Begegnung und Berührung zu dienen.

Bei der Überlegung, wie wir diesem Dienst an Gott und an den Menschen gleichermassen nachkommen können, fällt der Blick zunächst auf Dinge, die wir «sowieso» schon immer tun: Gottesdienst feiern (Eucharistiefeier und Stundengebet) und für Seelsorgegespräche zur Verfügung stehen, einen reibungslosen Ablauf von Gruppenwallfahrten organisieren und für den Unterhalt des Heiligtums sorgen. Diese Aufgaben umreissen in etwa das traditionelle Aufgabenfeld, das mit der Betreuung einer Wallfahrt verbunden ist.

Mariastein – ein geistliches Zentrum

Als Wallfahrtsort war Mariastein immer schon ein wichtiges geistliches Zentrum der Region, auch in der Zeit, als der Grossteil der Mönchs-

gemeinschaft aus Mariastein vertrieben war. Solche geistlichen Zentren werden in der Kirche und im religiösen Bereich eine zunehmend wichtigere Rolle spielen, je mehr die Mobilität der Menschen zunimmt. Mobilität und Individualisierung bringen es mit sich, dass sich religiöse Menschen unabhängig von pfarreilichen und auch von konfessionellen Strukturen Orte suchen, wo sie sich in ihrer eigenen Spiritualität besonders angesprochen fühlen. Diese Entwicklung kann man gerade im Blick auf das Leben mancher Pfarreien bedauern, man kann sie aber auch als Chance begreifen.

Als mich Abt Lukas im Januar 1999 im Rahmen meiner Mitarbeit im Gästebereich und in der Wallfahrt mit der Aufgabe betraute, Angebote und Kurse vorzubereiten und zu organisieren, war mir klar, dass es sich hier weniger um ein Bildungsangebot handeln kann. Eher ging es darum, einen Ort, ein geistliches Zentrum mitzustalten, an dem Menschen dem Glauben begegnen und spirituelle Erfahrungen machen können.

Bisherige Praxis: Angebote bei konkreter Nachfrage

Bisher war die Arbeit sowohl im Gästehaus als auch im Wallfahrtsbereich im Wesentlichen darauf ausgerichtet, auf Anfragen von aussen zu reagieren. Wenn man einmal von der Aufnahme von Einzelgästen im Gästehaus (was ja eine Kernaufgabe eines jeden Benediktinerklosters ist) absieht, dann waren es in der Regel organisierte Gruppen, auf deren Wünsche wir eingegangen sind: Klosterführungen, Pil-

gergottesdienste, Tagungen, Einkehrtage, Exerzitien, Gesprächsrunden usw. Dass wir von uns aus explizit ein Angebot machten, war eher die Ausnahme (z. B. sind manchen die «*Sommmerkurse*» mit P. Armin in guter Erinnerung). Um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass sich Wallfahrt und Suche nach Begegnung mit dem Glauben inzwischen (wie alle anderen Gesellschaftsbereiche auch) individualisiert haben und sich oft kaum mehr in organisierten Gruppen abspielt, war ein anderer Ansatz notwendig.

Neuer Akzent: Offene Angebote für alle

Bei solch einem Ansatz geht es nicht um grossartige Neuerfindungen. Es geht vielmehr um punktuelle Angebote (Einkehrwochenenden, Exerzitien, besonders gestaltete Gottesdienste, Führungen, Vorträge usw.), die nichtorganisierten Einzelpersonen offen stehen.

Aus einer Sammlung bescheidener, aber ausdrücklich öffentlicher Veranstaltungen entstand unser Faltblatt «*Angebote des Benediktinerklosters Mariastein*» mit hauptsächlich spirituellen Angeboten. Viele Besucher unseres Wallfahrtsortes haben es inzwischen schon einmal in der Hand gehabt und so einen

Überblick gewonnen über besondere Veranstaltungen im Kloster. Bisher erscheint dieses Faltblatt dreimal jährlich in den Farben blau, grün und gelb und liegt an unserem Schriftenstand sowie in vielen Kirchen der Region auf. Inzwischen muss unser Bruder Josef jeweils über 1500 Exemplare falten, um den Bedarf zu decken.

Hinzuzufügen ist noch, dass bei vielen Veranstaltungen der Hinweis im regionalen Pfarrblatt «*Kirche heute*», in der lokalen Presse und auch in dieser Zeitschrift entscheidender ist als das Faltblatt und dass da ein durchaus fruchtbare Zusammenwirken entstanden ist.

Erste Erfahrungen

Nicht nur auf Nachfrage etwas tun, sondern ergänzend zum traditionellen Wallfahrtsbetrieb von uns aus eigene (in der Regel spirituelle) Angebote auszuschreiben war ein kleines Wagnis, vor allem deshalb, weil sich im Vorfeld nur schlecht abschätzen lässt, was bei den Leuten wirklich Anklang findet und was weniger. Um das Bedürfnis der Menschen auszuloten war es nötig, den Weg von Versuch und Irrtum zu gehen. Erfolg lässt sich im religiösen Bereich schlecht messen, aber ob ein Bedürf-



«*Im Schweigen
Gottes Nähe
spüren*»: Medita-
tionsübung während
der Exerzitien im
Februar 2002.

nis vorhanden ist, lässt sich immerhin anhand der Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erahnen. So fanden die *Kindersegnungen* von P. Ambros und mir schnell Anklang. Schon beim zweiten Mal (Advent 1999) war die Siebenschmerzenkapelle fast voll. Auch die *Kerzensegnung*, die P. Ignaz mehrmals jährlich vornimmt und zu der Pilgerinnen und Pilger Kerzen mitbringen, die sie dann zu Hause entzünden, hatte sich bald schon etabliert. Gerade im ersten Jahr fand aber auch manche Veranstaltung nur ganz wenige Interessierte. Eine Hinführung zur Eucharistie musste mangels Interesse ausfallen. Anderes, wie z. B. die «*Emmaus-Woche*» für Jugendliche und junge Erwachsene mit P. Ludwig und Br. Gerold fand nur mit einer geringen Teilnehmerzahl statt. Wenig Zulauf fand auch der *Reisesegen* vor den Sommerferien, der zweimal angeboten wurde. Ich erinnere mich auch an meinen ersten biblischen Vortrag, einer Hinführung zum Buch des Propheten Jesaja (1999), zu dem sich gerade einmal drei Personen einfanden – allerdings sehr interessierte Personen. Inzwischen darf man bei solchen Vorträgen zu Büchern der Bibel immerhin mit 12–25 Personen rechnen. Das zeigt, dass manchmal auch eine Portion Geduld nötig ist, um ein Angebot zu etablieren. Ausserdem müssen wir uns auch darauf einstellen, dass in unseren Breiten das Christentum der Zukunft nicht in anonymen Grossveranstaltungen, sondern in kleinen Gruppen des Glaubens beheimatet sein wird. Deshalb habe ich vorerst beschlossen, weiterhin immer wieder auch Schriftgespräche anzubieten, auch wenn wir oft nur eine sehr kleine Gruppe sind.

Die Frage nach dem günstigsten Termin

Für den Besuch von Gottesdiensten und Veranstaltungen in Mariastein ist sicher der Termin sehr entscheidend. Gerade sonntags, wo die meisten Pilger nach Mariastein kommen, können wir neben dem für uns Mönche oft anstrengenden Engagement an den Sonntagen kaum mehr zusätzliche Angebote anbieten. Die Kinder- und Kerzensegnungen sollen

da denke ich eine Ausnahme bleiben. Aber auch für Abendveranstaltungen ist Mariastein nicht unbedingt der ideale Ort, obwohl es auch Leute gibt, die für einen Vortrag oder ein Schriftgespräch eine mehr als einstündige Tramfahrt in Kauf nehmen. Immerhin schliesst man bei Abendveranstaltungen berufstätige Menschen nicht grundsätzlich aus. Zudem können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Besuch in Mariastein mit einer Mitfeier unseres Nachtgebetes (Komplet) verbinden. Überhaupt liegt es auf der Hand, Führungen oder Veranstaltungen mit einer unserer Gebetszeiten zu verbinden, wie P. Notker z. B. schon jahrelang oft die Non am Nachmittag in Gruppenführungen integriert.

Alternative Gottesdienstformen

In den letzten Jahren haben wir neben den Segnungsgottesdiensten auch ein klein bisschen Erfahrungen sammeln dürfen mit Predigtreihen in der Sonntagsvesper (zur Offenbarung des Johannes im Jahr 2000; über Adventslieder 2001) und mit der Gestaltung alternativer Gottesdienste, die sich z. T. an der Stundenliturgie orientieren (Ökumenische Vesper und «Taizé-Gebet» im Januar; freier gestaltete Vigilien vor einem Fest). Seit der *Silvesternacht 1999/2000* bildet auch der meditative Wortgottesdienst in der Silvesternacht ein farbiger Tupfer inmitten unseres reichhaltigen Angebots an verschiedenen Gottesdienstformen. Offenbar, so hat sich herausgestellt, gibt es genügend Menschen, die eine tiefgründigere Art und Weise des Jahreswechsels suchen, fernab von vielleicht oberflächlichen Silvesterpartys.

Für den September ist ein weiteres Experiment in Planung: ein *Klagegottesdienst* für Menschen, die an ihrem Leben schwer zu tragen haben.

Mehrtägige Angebote

Für mehrtägige spirituelle Angebote bietet sich unser klösterliches Gästehaus natürlich geradezu an. Im September werde ich nun be-

reits zum fünften Mal das Einkehrwochenende *«Die Chance der Stille»* durchführen, das Menschen in einer unruhigen und stressigen Welt die Möglichkeit bietet, in einem schweigsamen und meditativen Rahmen zu sich selber zu kommen und vielleicht auch die Spur Gottes neu zu entdecken. Die Mehrheit derer, die an solchen Wochenenden teilnehmen, sind zwar praktizierende Katholiken, aber es sind interessanterweise immer auch Menschen dabei, die mit Kirche wenig anfangen können, aber gerade durch solch ein wortkarges Wochenende einen neuen Zugang zur Welt des Glaubens finden.

Aufbauend auf meine Erfahrungen mit diesen Stille-Wochenenden habe ich im Februar 2002 zum ersten Mal sechstägige *Schweigeexerzitien* angeboten. Allein schon die Tatsache, dass ich gar nicht alle Anmeldungen akzeptieren konnte, weil sonst die Teilnehmerzahl zu gross geworden wäre, ist ermutigend und zeigt, dass solche Angebote ein Bedürfnis unserer Zeit sind. Ferner hat sich gezeigt, dass unser Kloster mit der Abgeschiedenheit des Gästehauses, den regelmässigen Gebetszeiten in der Kirche und der landschaftlichen Umgebung ein guter Ort für geistliche Übungen ist. Ein eigenes Programm mit Kursen und Exerzitien bietet das *Kurhaus Kreuz* mit seinem eigenen Kursprogramm. Wir nutzen dieses Kur- und Bildungshaus aber auch für unsere Angebote, etwa für die jährlichen Vortragsexerzitien von P. Augustin, für die das Haus und seine Nähe zum Kloster den idealen Rahmen bietet.

Niedrigschwellige Angebote

In einer Zeit, die viele gläubige Christen als eine Zeit der Kirchenkrise erfahren, stellt sich immer auch die Frage, wie man Menschen, die der Kirche eher fern stehen, an einem «schwarzkatholischen» Ort wie unserem Kloster die Möglichkeit schaffen kann, möglichst unverbindlich und unaufdringlich mit dem christlichen Glauben in Berührung zu kommen. Man spricht gerne von der Notwendigkeit sog. «niedrigschwelliger Angebote». Da-

runter versteht man im kirchlichen Raum Angebote, bei denen die Hemmschwelle, die Veranstaltung zu besuchen, niedrig genug ist, dass auch religiös ungebundene Menschen motiviert sind, daran teilzunehmen. Der Vorteil solcher Angebote ist, dass sie eine unverbindliche Möglichkeit schaffen, bei der auch religiös Ungebundene und Kirchenferne mit dem Christentum in Berührung kommen können. Solche Veranstaltungen sind deshalb naturgemäss nicht unbedingt religiöser Natur. Zu den niedrigschwelligen Veranstaltungen, die in Mariastein schon viele Jahre angeboten werden, gehören sicher die *Konzerte* in der Kirche und die *Gruppenführungen*, beides Bereiche, in denen sich P. Notker sehr stark engagiert. Im Rahmen der «Angebote des Benediktinerklosters Mariastein» haben wir nun



Mariastein – ein Ort der Begegnung: Diesem Ziel gab Ludwig Stocker künstlerischen Ausdruck durch seine Brunnenskulptur «Verkündigung» auf dem Kirchenvorplatz.

auch einmal jährlich eine öffentliche Kirchenführung bzw. Klosterführung ausgeschrieben. Der grosse Andrang bei der Kirchenführung von P. Bonifaz nach der Renovation und bei der Klosterführung in der diesjährigen Osterwoche, als sich über hundert Interessierte durch die Türen zwängen mussten, zeigt, dass diese Möglichkeit mehr als nur einmal im Jahr eröffnet werden sollte. Am kommenden 3. August ist deshalb eine weitere Führung geplant, an der man ohne Anmeldung teilnehmen kann. Eine solche Führung ist natürlich immer auch eine Gelegenheit, von unseren sonstigen Angeboten Kenntnis zu nehmen und an einer Gebetszeit unserer Gemeinschaft teilzunehmen.

Begegnungstag

Bei vielem, was wir tun, wird uns von Seiten unserer Pilgerinnen und Pilger ein grosses Vertrauen, oft ein echtes Vorschussvertrauen entgegengebracht, wofür wir sehr dankbar sein dürfen. Ein Ort der spirituellen Begegnung im Sinne unserer Brunnenskulptur ist immer auch ein Ort der zwischenmenschlichen Begegnung. Mit einem *Begegnungstag am 11. Juli*, dem Fest des heiligen Benedikt, wollen wir beiden Aspekten von Begegnung Raum bieten. Ausser zu unseren Gottesdiensten laden wir Sie auch zu zwei Vorträgen ein (einer am Vormittag, einer am Nachmittag), die Ihnen unseren Mönchsvater etwas näher bringen sollen. Der Tag wird unter dem Titel stehen «*Mit Benedikt auf der Suche nach Gott*», ein Motto, das wir gleichzeitig für 2002 als Jahresmotto in unserer Gemeinschaft gewählt haben (weitere Informationen zum Begegnungstag finden Sie auf S. 150).

Unsere Mission: Präsenz vor Ort

Bei der Suche nach neuen Wegen, wie wir in Mariastein der Funktion unseres Ortes als geistliches Zentrum auch in Zukunft gerecht werden können, wird es immer wieder nötig sein, auszuloten, wo der seelische Hunger unserer Zeit liegt und was sich im Rahmen un-

serer klösterlichen Lebensform auf sinnvolle Weise verwirklichen lässt. Als Mönchsgemeinschaft an einem Wallfahrtsort ist es unser Auftrag, Raum zu schaffen, wo Menschen mit dem christlichen Glauben in Berührung kommen können. Unsere Mission ist die Präsenz vor Ort.

Eine wichtige Erfahrung der letzten drei Jahre bei der Gestaltung von Angeboten ist es, dass inmitten all der Frommen, die nach Mariastein kommen, um sich im Glauben zu stärken, immer auch Menschen sind, die erst durch eine Begegnung an unserem Ort einen näheren Zugang zum Glauben finden. Diese Möglichkeit für Suchende offen zu halten ist eine missionarische Aufgabe, die für die Zukunft unserer Kirche wichtiger sein wird als möglichst viele Patres zur Aushilfsseelsorge in Pfarreien zu senden.

In den drei Jahren, seit ich nun diese Angebote zu einem bescheidenen Programm auf dem kleinen Faltblatt zusammenstelle, durfte ich vor allem die Erfahrung machen, dass unser Kloster einen wichtigen Platz innehaltet in der Kirche von heute. Daher lohnt es sich, durch spirituelle Angebote unseren Wallfahrtsort bewusst und zukunftsorientiert zu gestalten. Denn dadurch gestalten wir die Zukunft der Kirche mit.

Die Chance der Stille

Suchenden Menschen soll an diesem Wochenende der Stille die Chance gegeben werden, loszulassen, sich selbst zu entdecken und dabei vielleicht auch einen neuen Draht, eine neue Beziehung zu Gott zu finden.

Leitung: P. Leonhard Sexauer
Dauer: 13.–15. September 2002
Anmeldeschluss: 23. August 2002

Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen sind an der Pforte erhältlich (Tel. 061 735 11 11).